

Wanderfreizeit in den Vogesen, 1. Woche 9. - 16. Juli 2006



Unsere Hütte "Boedelen"



Hej – W O S E I D I H R – Wanderer, Bergfreunde,
Naturliebhaber???

Lasst Ihr Euch von Schnarchern und Bettstreitern
abhalten?

Es gibt doch Möglichkeiten um dem auszuweichen: außer
dem großen Schlafsaal sind noch drei kleine Räume
vorhanden, meistens von Ehepaaren und Frauen
bewohnt. Und es gibt ein richtiges Duschbad, in dem man
ganz allein sich pflegen kann – natürlich auch weiterhin in
der Einzeldusche und in fröhlicher Gemeinschaft an den
Reihenwaschbecken.

Und die anfallende Arbeit – Tischdecken und Spülen –
reduziert sich in dem Maß, mit dem die Teilnehmerzahl
steigt, weil alle mitmachen und viel Spaß dabei haben.



Anreise: Erste Rast in Breisach



Und die Abende sind so stimmungsvoll – die meisten
sitzen draußen auf dem kleinen Plateau vor der Hütte mit
Blick ins Tal, auf die Berge, den HimmelGrillen zirpen.

Es wird gespielt (Brettspiele, Skat etc.), gesungen und v i e l
geredet.

Abgesehen davon gibt es herrliche Wanderwege, sehr
abwechslungsreich – durch Wälder, über Felsen und
Wiesen, vorbei an Bächen und Seen mit Badegelegenheit,
Heidelbeerhängen, Bergkuppen mit Heidekrautbewuchs,
Weiden mit Kühen und Ziegen; teils gemütlich -
streckenweise aber auch mühsam zu gehen. Stark und
befreit fühlt man sich bei Erreichen des Ziels.

Ihr wisst gar nicht, was Ihr Euch entgehen lasst!

Nach nur einer! schriftlichen Anmeldung bis zum Vortreffen im Juni haben sich doch insgesamt 19 Menschen wieder
verlocken lassen zum „Boedelen“ zu fahren, so dass die Hütte dann 2 Wochen belegt werden konnte. Günther mit
Irmtraud, Heinz und Wolfgang blieben beide Wochen.

Günther hat uns – wie immer – sehr gut und reichlich bekocht. Heinz und Rudi fahren jeden Morgen um frisches
Baguette zu holen und platzierten gleichzeitig unseren Kleinbus am Wanderstreckenende.

Am Montag wanderten 10 Leute zum "Lac d`Alfeld" – ein wunderschöner Badesee – und anschließend zum Kaffeetrinken ins Sewener „Wohnzimmer“.



Sewener "Wohnzimmer"



Kein See mehr

Was der Dienstag uns zu wenig an Wasser bot, brachte uns der Mittwoch zuviel, nämlich ein ausdauerndes Gewitter, das uns während der Mittagsrast am Lachtelweiher überraschte. Wir mußten die Tour abbrechen und liefen die mühsam erreichte Höhe über die Straße wieder bergab. Wir belohnten uns mit Heidelbeerkuchen auf dem Ballon d`Alsace zu dem wir auch die „Hüttenbewacher“ überredeten.

Am Dienstag stiegen wir auf den Rundkopf gleich oberhalb der Hütte, um im Gresson-Gebiet Mittagsrast zu halten. Unser Ziel – der Neuweiher mit Gaststätte (die normalerweise einen sehr guten Heidelbeerkuchen anbietet), war eine Enttäuschung, nämlich leer und folglich auch das Restaurant geschlossen. So blieb uns nur ein Kaffee in Ermelsbach.



Rosenweiher



Kaskaden

Donnerstag wanderten wir den herrlichen Weg vorbei am Etang du petit Haut, über die Cascades hinunter zum Rosenweiher. Auch heute konnten wir der verlockenden Nähe des Heidelbeerkuchens nicht widerstehen. (im „Hotel“ besser und billiger als am Mittwoch in der „Kaschemme“) – und dann genehmigten wir uns auch noch den obligatorischen Schlemmer-Besuch in der Käseerei



Das Empfangskomitee der Käseerei

Wegen Anstussterminen verabschiedeten sich Ferdinand, Rudi und Ursula schon am Freitag und konnten nur noch den 3 Unentwegten (Erika, Irm und Heinz) hinterher winken, die vorhatten den Ballon d´Alsace über den Rundkopf zu ersteigen und den Heidelbeerhang hinunter zu „rutschen“.

Viel Freude hatten wir alle, besonders an:

- ...Erika, die umsonst auf den Minnegesang von Heinz wartete,
- ...Albert, der nicht genug Fliegen fangen konnte und
- ...Günther, der sich Rasierschaum auf seine wunden Stellen schmierte.

Es gab allerdings auch eine Enttäuschung - und zwar eine große: im 21. Jahr war das erste Mal kein Priester da – es gab keinen Gottesdienst!

Trotzdem war es wieder eine herrliche Zeit, die wir beim Nachtreffen (am 05.11.2006 um 14.30h in den Räumen des Kreuzbund Offenbach, Kaiserstraße 44) Revue passieren lassen möchten.



Ursula Heidenreich-H.
Kreuzbund Offenbach
Gruppe IV

Zum Beginn unserer Wanderwoche in den Vogesen, die uns über viele Steine führte, die uns auf Steinen sitzen und liegen ließ, in der wir Steine bewundern und sammeln konnten, nahmen wir folgende Meditation mit auf den Weg:



Vielfältige Steine

Steine

haben ganz unterschiedliche Gesichter:
sie sind hart und kantig,
oder rund und anschmiegsam,
groß und klein,
Fels oder Kiesel,
Basalt, Granit, Diamant oder Nagelfluh.
Sie sind unendlich vielfältig und
verschieden

Ein Stein

kann eine Lawine auslösen,
das gleiche Geröll
befestigt Wege und Straßen -
gibt Untergrund und Halt
und trägt uns Schritt für Schritt.

Aus Steinen

werden Häuser gebaut.
Wenn Steine sich einfügen,
können sie schützen und bergen,
Geborgenheit und Wärme schenken.
Aus lebendigen Steinen
wächst die Kirche.

Steine,

die auf dem Weg liegen,
können Stolpersteine sein
oder Wegweiser.
Manchmal können sie beides in einem –
wenn wir nach dem Stolpern
wach und aufmerksam weitergehen.

Steine

sind der Witterung ausgesetzt:
Hitze und Kälte,
Sonne und Wasser wirken auf sie ein.
Sie speichern Sonnenstrahlen
und ertragen Regentropfen.
Schwere Steine weichen nicht aus,
sie halten stand mit langem Atem,
sind zeitlos und ewig.
Kleine Kiesel sind flexibel
finden einen neuen Ort,
geben neuen Halt.

Steine zu verändern
braucht Gewalt oder Geduld.
Mächtige Erschütterungen
oder die ausdauernde Zärtlichkeit des
Wassers können Felsen und Kiesel
ganz allmählich eine neue Form geben.

Es gibt ganz gewöhnliche
und ganz besondere Steine.
Manche Steine sind außen unansehnlich
und innen Edelsteine.
Anderen sagt man Heilkräfte nach
und doch hat jeder Stein
seinen Platz und seine Bedeutung;
weil keiner dem anderen gleicht
und jeder einzigartig ist.

Steine

sind Geschichtsträger:
Tiere und Pflanzen
können über Jahrtausende versteinern
und uns Botschaften unseres Werdens
erzählen.
Andere Steine
tragen die Urkraft des Feuers in sich:
Licht, Wärme und Energie,
ohne die menschliches Leben
nicht denkbar wäre.

Steine

hemmen Wachstum
oder geben ihm Raum.
Im steinigen Acker
kann die zarte Saat schwer atmen.
Auf mächtigen Felsen
wachsen Gras und filigrane Blumen.
In der Bibel
werden Steinmale errichtet
als Zeichen für die Begegnung mit Gott.
Jakob legt seinen Kopf auf einen Stein
und träumt die Verheißung
von Gottes mitgehender Nähe.
Mose steht im Felsspalt
als Gott an ihm vorübergeht.
Die Sünderin wird von Jesus
vor dem Steinigen geschützt.
Und nicht zuletzt
ist der Stein am Ostermorgen weg gewälzt
und kündigt von der Auferstehung.

**Das Leben ist stärker als der Tod!
Davon erzählen und dem „trotzdem“
eine Chance geben - das ist der
Steine hoffnungsvolle Botschaft.**

Almut Haneberg